

Zweites Europatreffen der Tibet-Unterstützer

Trogen 1991



Tenpa Tsering Reting (links) gab einen Augenzeugenbericht über seine chinesische Gefangenschaft und darüber, wie er oft gefoltert und mißhandelt wurde.

Vom 12. bis 14. April haben Tibet-Unterstützergruppen aus 16 verschiedenen europäischen Ländern etwa 60 Delegierte zu einer zweiten europäischen Konferenz in das Pestalozzi-Kinderdorf in Trogen bei St. Gallen entsandt, an der auch etwa 40 Tibeterinnen und Tibeter teilnahmen. Das erste europäische Treffen hatte 1990 in den Niederlanden stattgefunden.

Organisiert und finanziert wurde das Treffen von der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft (GSTF), der Tibeter-Gemeinschaft, der Tibetischen Frauenorganisation (TFO) und dem Verein Tibeter Jugend in Europa.

Die Einbindung der Tagung in ein tibetisches Kulturprogramm mit alten und modernen Volksliedern und -tänzen sowie Musikeinlagen von Kindern verschiedenster Länder aus dem Kinderdorf machten das Treffen mehr zu einer internationalen als zu einer europäischen Begegnung.

Die Wahl des Tagungsortes, an dem etwa 100 Kinder aus mehr als 15 Nationen und Volksgemeinschaften leben, war nicht zufällig und unterstützte den Charakter der Konferenz. Das im Kanton Appenzell gelegene Kinderdorf Pestalozzi war 1945 gegründet worden, nachdem der Philosoph Walter Robert Corti in der Zeitung „du“ in einem packenden Artikel dazu aufgerufen hatte, für notleidende Kinder eine Welt zu bauen, in der

sie leben können. 1960 wurden in zwei Häusern des Pestalozzidorfes erstmals 20 tibetische Flüchtlingskinder mit ihren „Haushältern“ als erste asiatische Gruppe aufgenommen. Herr Gyaltzen Gyaltag-Namling, Hauptorganisator der Konferenz und Präsident der GSTF, und seine Frau Phuntsok Dolkar, Präsidentin der TFO, sind als Kinder in

das Dorf gekommen und dort noch heute als Erzieher tätig. Mehr als achtzig tibetische Kinder fanden bisher im Pestalozzi-Kinderdorf eine zweite Heimat.

Nachdem die meisten Delegierten am Abend des 11. April angereist waren und sich zu ersten Vorgesprächen zusammengefunden hatten, begann der offizielle Teil der Tagung am Morgen des 12. April. Der politische Wandel in den osteuropäischen Ländern hat es ermöglicht, daß auch Delegierte aus Bulgarien, Polen und der Tschechoslowakei am Treffen teilnehmen konnten. Für die Tibeter war es ermutigend zu erfahren, daß die Delegierten rund 6500 Mitglieder vertreten.

In seinem Referat über die Anliegen des tibetischen Volkes betonte der Vertreter des Dalai Lama für Mittel- und Südeuropa, Kelsang Gyaltzen, daß die Tibet-Frage vor allem ein politisches Problem sei. Deshalb verlange sie eine politische Lösung. Er rief die Delegierten auf, Parlamente und Regierungen ihrer eigenen Länder für die tibetische Sache zu sensibilisieren, denn der gewaltfreie Kampf hätte nur dann eine Chance, wenn er von der internationalen Staatengemeinschaft unterstützt würde.

Ein weiteres Thema war die gefährdete Umwelt in Tibet. In seinen Ausführungen dazu wies der Vertreter von ECO-Tibet in Deutschland, Tswang Norbu, darauf hin, daß die Tibeter als Buddhisten große Achtung vor der Natur und jeglicher Lebensform haben. Die rücksichtslose Ausbeutung der natürlichen Ressourcen durch die chinesische

Besatzungsmacht hätten Zerstörungen der Fauna und Flora in verheerendem Ausmaß zur Folge. Er dokumentierte dies am Beispiel der großflächigen Entwaldung und deren für die ganze Region unabsehbaren Auswirkungen.

Tenpa Tsering Reting, der erst im November 1990 aus Tibet geflüchtet war, wurde eingeladen, zu den Teilnehmern zu sprechen. Sein Bericht über seine jahrelange Gefangenschaft und darüber, wie er oft gefoltert und mißhandelt wurde, machten die Teilnehmer sehr betroffen.

Die intensive Arbeit in Workshops erwies sich für alle Beteiligten als sehr ergiebig.

Die besorgniserregende Lage in Tibet erfordert rasches Handeln. Deshalb haben die Delegierten beschlossen, eine weltweit lancierte Petition an den UNO-Generalsekretär mitzutragen. Diese Petition fordert die UNO-Generalversammlung auf, die drei Resolutionen zu Tibet von 1959, 1961 und 1965 durchzusetzen. Darin wird China aufgefordert, die Menschenrechte einschließlich des Rechts der Tibeter auf Selbstbestimmung zu respektieren.

Außerdem arbeiten die verschiedenen Gruppen darauf hin, daß die Europäische Gemeinschaft öffentlich sowohl ihre Besorgnis über die gravierenden Menschenrechtsverletzungen in Tibet ausdrückt als auch für das Selbstbestimmungsrecht des tibetischen Volkes einsteht.

Weitere Konferenzen sollen alle sechs Monate stattfinden. Vom 18. bis 20. Oktober dieses Jahres wird man sich in Großbritannien treffen und sechs Monate später voraussichtlich in Berlin.

Wer die Tibeter bei ihrem gewaltlosen Kampf für ein freies Tibet und die Wahrung der Menschenrechte unterstützen möchte, hat während des Tibet-Jahres 1991 die Möglichkeit, an den Infoständen bei unseren Veranstaltungen oder bei einem Besuch des Zentrums die Petition zu unterzeichnen. Wer Unterschriften mitsammeln möchte, kann entsprechende Vordrucke gern bei uns anfordern. Bitte schreiben Sie an:

Tibetisches Zentrum e.V.
„Uno-Petition“
Hermann-Balk-Str. 106
2000 Hamburg 73